

BRIC

IST DIE ZUKUNFT

FinanzBuch Verlag

© des Titels »BRIC ist die Zukunft« (ISBN 978-3-89879-612-5)
2011 by FinanzBuch Verlag, ein Imprint
der Münchner Verlagsgruppe GmbH, München
Nähere Informationen unter: <http://www.finanzbuchverlag.de>

1 Die Emerging Markets - Das Anlagenzentrum des 21. Jahrhunderts

*Gib einem Hungernden einen Fisch, so wird er einen Tag lang satt. Lehre ihn fischen und er wird nie mehr hungern.
(Chinesisches Sprichwort)*

Das 19. Jahrhundert war das Jahrhundert von Europa.

Das 20. Jahrhundert war das Jahrhundert der USA.

Das 21. Jahrhundert wird das Jahrhundert der Emerging Markets.

Ich bin ein Kind der 80er-Jahre. Ich bin aufgewachsen mit Dingen wie dem Computer von Commodore, der Kaufhauskette Hertie und drei TV-Kanälen, wo ab Mitternacht nur noch das Testbild lief. Wer damals einen Walkman von Sony hatte, war der coolste und hippste Typ auf dem Schulhof.

Nicht nur das: Auf der geopolitischen Ebene gab es östlich von uns eine Supermacht namens UdSSR, Deutschland war ein geteiltes Land und in den USA zitterte die Wirtschaft vor dem großen Gegner aus Asien: Japan. Wie sich die Welt doch verändert ...

Aber für die meisten Menschen waren derartige Veränderungen in diesen Momenten der 80er-Jahre absolut unvorstellbar. Wer hätte sich damals je träumen lassen, dass die als unschlagbar geltenden VHS-Videokassetten aussterben wie die Dinosaurier. Oder dass die Audiotkassette inzwischen einen ähnlich antiquierten Stellenwert hat wie Gutenbergs erste Druckerpresse.

Worauf ich mit diesem Retro-Blick in die Vergangenheit hinaus will: Die Welt verändert sich. Aber die meisten Menschen schauen einfach nicht über den Tellerrand hinaus und erkennen nicht, was passieren wird.

Keine Aussage beschreibt das besser als das Zitat von Thomas Watson, dem damaligen Vorstandsvorsitzenden des Technologieriesen IBM aus dem Jahr 1943.

Der meinte auf die Frage nach den Zukunftsaussichten des Personalcomputers Anfang der 50er-Jahre im Brustton der Überzeugung: „Das ist doch kein Markt. Auf der ganzen Welt ist vielleicht Bedarf für fünf Computer.“

Ich glaube, wir können inzwischen sagen, dass sich der Branchenexperte Watson ein wenig geirrt hat ... Vielleicht werden Sie jetzt sagen: „Ja, aber das war ja Anfang der 50er-Jahre. Damals hatten die Menschen noch weniger Technologieverständnis.“ Kein Problem. Hier nur ein Zitat aus modernen Zeiten, als der Hightech-Boom schon deutlich weiter entwickelt war. So war für den ehemaligen Topmanager der Deutschen Telekom, Ron Sommer, den Anfang der 90er-Jahre sonnenklar: „Das Internet ist eine Spielerei für Computerfreaks, wir sehen darin keine Zukunft.“

Diese Beispiele sollen Ihnen verdeutlichen, wie falsch Menschen die Zukunft einschätzen, weil sie nur im Ist-Zustand verharren und die offensichtlichen Zeichen der Zeit nicht wahrnehmen (oder einfach nicht wahrnehmen wollen).

Dies ist eine neue Welt in einer anderen Zeit, in der wir leben. Nur wenn man dies erkennt, wird man darin erfolgreich sein. Sehen Sie die Welt, wie sie wirklich ist: In den Industrieländern Europas und in den USA zeigen sich uns erlahmende Wirtschaften und konsumgesättigte Gesellschaften.

Lassen Sie sich von dem „Blabla“ der Politiker nicht einlullen. Länder wie Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Japan und vor allem die USA werden auch im 21. Jahrhundert zu den bedeutenden Wirtschaftsmächten gehören. Aber Fakt ist: Diese Länder haben ihr größtes Wachstum einfach schon hinter sich.

Periode	Japan	China	Indien
1980–1984	3,7 %	9,7 %	5,0 %
1985–1989	5,1 %	9,9 %	5,8 %
1990–1994	2,2 %	10,9 %	4,6 %
1995–1999	0,8 %	9,1 %	6,8 %
2000–2004	1,5 %	9,2 %	5,6 %
2005–2009	0,0 %	11,4 %	8,2 %
2010–2014e	2,0 %	9,7 %	8,5 %

Abbildung 1: Vergleich des durchschnittlichen Wirtschaftswachstums von China, Indien und Japan in Fünf-Jahres-Perioden

(Quelle: IWF)

In den Industrieländern finden wir alternde Gesellschaften mit übersättigten Konsumenten vor, die schon längst alles haben. Auf der übergeordneten Makro-Ebene zeichnen sich die Superstars des 20. Jahrhunderts vor allem durch fehlenden Reformeifer, unzeitgemäße Sozialsysteme und eine fatale Aufschiebung dringend notwendiger Modernisierungen und Veränderungen aus. Ach ja, und die erdrückenden Schuldenberge der Staaten und vieler Privathaushalte hatte ich fast vergessen.

Auf der anderen Seite erheben sich jetzt neue Länder: die Emerging Markets. Dort ist wahrlich nicht alles perfekt. Aber diese Länder besitzen alles, was dynamische Wirtschaftsmächte brauchen: hohes Wirtschaftswachstum, niedriges Entwicklungsniveau vieler Branchen, solide Staatshaushalte und schier grenzenlose Wachstumspotenziale.

Die Emerging Markets, angeführt von Brasilien, Russland, Indien und China, besitzen große und vor allem junge Bevölkerungen, die erst am Anfang ihres Konsumzyklus stehen. Die Bevölkerungen der Emerging Markets sind jung und sie sind hungrig.

Hungrig nach Konsumgütern. Und erstmals erhalten immer mehr Menschen der jungen Generationen Ausbildung, Arbeit und Einkommen, das es ihnen ermöglichen wird, Autos, Handys und Computer zu kaufen.

Die jungen Schwellenländer befinden sich erst in der Frühphase ihres Wachstumszyklus – und nicht in der Spätphase wie die Industrieländer. Deshalb liegt die Zukunft in den Emerging Markets.

Platz	Name	Vermögen (in Mrd. USD)	Land
1	Carlos Slim Helu	53,5	Mexiko
2	Bill Gates	53,0	USA
3	Warren Buffett	47,0	USA
4	Mukesh Ambani	29,0	Indien
5	Lakshmi Mittal	28,7	Indien

Abbildung 2: Die fünf reichsten Menschen der Welt im Jahr 2010

(Quelle: Forbes Magazin)

Beispielsweise kommen inzwischen drei der fünf reichsten Männer der Welt aus den Emerging Markets (und keiner ist ein Ölscheich). Vier der 20 größten Unternehmen der Welt sind aus den BRIC-Staaten (Chinas PetroChina und China Mobile sowie Brasiliens Vale und Petrobras). Dieser Trend gewinnt immer mehr an Fahrt.

1.1 Ein historischer Wandel vollzieht sich

Wir befinden uns in einer historischen Zeit. Die Welt ist in einem Wandel, wie er in der Geschichte der Menschheit noch nie stattgefunden hat. Es gab immer gewaltige Umwälzungen und Machtverschiebungen, vom Zusammenbruch des Römischen Reichs bis zum Aufstieg der USA zur einzigen Supermacht der Welt.

Aber noch nie gab es einen derartig globalen Wandel, der auf allen Ebenen stattfindet. Sie müssen nur die Augen aufmachen und sehen, was wirklich um uns herum passiert: die Machtverschiebung von den alten Industrieländern zu den Emerging Markets – den Wirtschaftsmächten des 21. Jahrhunderts.

Platz	Land	Bruttoinlands- produkt (in Mrd. USD)	Status
1	USA	14,624	Industrieland
2	China	5,745	BRIC
3	Japan	5,391	Industrieland
4	Deutschland	3,305	Industrieland
5	Frankreich	2,555	Industrieland
6	Großbritannien	2,259	Industrieland
7	Brasilien	2,024	BRIC
8	Kanada	1,564	Industrieland
9	Russland	1,477	BRIC
10	Indien	1,430	BRIC

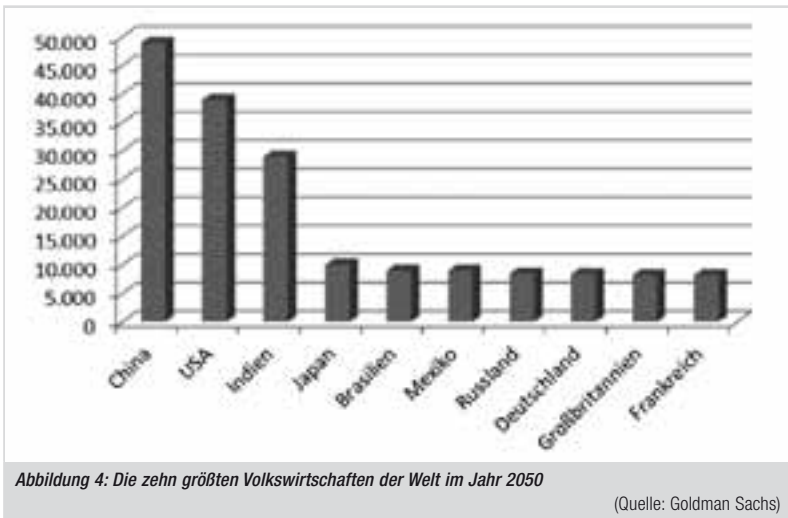
Abbildung 3: Die zehn größten Volkswirtschaften im Jahr 2010

(Quelle: IWF)

Es entsteht eine neue Welt mit neuen Wirtschafts- und Kapitalmarktzentren. Das Kernstück ist die Verschiebung des Wirtschaftszentrums von Westen nach Osten – weg aus Nordamerika und Westeuropa hin nach Asien. Stellen Sie sich den Aufstieg der Emerging Markets wie einen Hurrikan vor. Das Auge des Wachstumshurrikans befindet sich in Asien.

Dabei spielt Japan, die bisherige Wirtschaftssupermacht Asiens aus dem vergangenen Jahrhundert, sogar nur noch eine Nebenrolle. Die Hauptrollen spielen vielmehr die BRIC-Staaten China und Indien sowie Südostasien, angeführt von Indonesien.

Von dem Asien-Boom profitieren dann wiederum rohstoffreiche Schwellenländer wie Brasilien oder Russland. Aber der asiatische Raum ist das neue Zentrum der Weltwirtschaft. Kein Wunder: In Asien leben derzeit fast 4,2 Milliarden Menschen. Das sind sage und schreibe fast 62 Prozent der gesamten Weltbevölkerung von 6,8 Milliarden Menschen.



Besonders populär ist im Zusammenhang mit historischen Veränderungen auf den Bühnen der Weltwirtschaft und der Weltpolitik die berühmte Langzeitprognose der amerikanischen Investmentbank Goldman Sachs, wie die Liste der größten Volkswirtschaften im Jahr 2050 aussehen könnte.

Das Ergebnis: In den kommenden Dekaden des 21. Jahrhunderts werden die Emerging Markets die etablierten Industrieländer überrollen und gnadelos von ihren bisherigen Spitzenplätzen verdrängen, die sie im 20. Jahrhundert besaßen. Sollte die Prognose von Goldman Sachs eintreffen, dann kämen in gut 40 Jahren 13 der 20 größten Volkswirtschaften aus den Emerging Markets.

Natürlich kann niemand in eine Glaskugel schauen und mit Sicherheit sagen, wie sich die Volkswirtschaften bis 2050 entwickeln werden. Aber diese Prognose gibt Ihnen ein Gefühl dafür, welche grundlegenden und gewaltigen Veränderungen wir in der Weltwirtschaft im 21. Jahrhundert erleben werden.

Dabei ist aber ein Punkt zu beachten: Diese berühmte Prognose wurde Anfang des Jahrtausends entwickelt. Einer der Eckpfeiler des Modells waren damals erwartete Wachstumsraten für die vier großen Flaggschiffe der Emerging Markets, die BRIC-Staaten Brasilien, Russland, Indien und China.

Tatsächlich haben die letzten fünf Jahre aber gezeigt, dass die Prognosen aus dem Modell mit der Realität nicht übereinstimmen. Die Emerging Markets, allen voran die BRICs, haben sich viel schneller entwickelt, als es Goldman Sachs damals prognostizierte.

Wenn es also eine Abweichung von der Langzeitprognose geben wird, dann deuten die bisherigen Entwicklungen darauf hin, dass die Machtübernahme der Emerging Markets von den Industrieländern sogar noch schneller vonstatten gehen wird, als es bisher erwartet wurde.

1.2 Die Industrieländer: Der Abstieg hat begonnen

Doch die vergangene Dekade war eben nicht für alle Länder erfolgreich. Zusammen mit der Machtverschiebung in der Weltwirtschaft – und auch immer mehr in der Weltpolitik – erlebten die alten Wirtschaftsmächte einen seit Jahrzehnten nicht dagewesenen Machtverlust.

Nicht ohne Grund werden die vergangenen zehn Jahre in den USA von Historikern, Politologen und Wirtschaftswissenschaftlern gleichermaßen mit einem unrühmlichen Titel benannt: „Das verlorene Jahrzehnt“. Die USA haben inzwischen 14 Billionen US-Dollar Schulden, einen gesättigten Konsummarkt und immer mehr Babyboomer. Die Generationen, die das Land groß gemacht haben, gehen nun in Rente.



Nirgendwo ist die Entwicklung der USA deutlicher abzulesen als in den Charts des Dow Jones. Eine Börsenweisheit besagt: „Der Chart sagt immer die Wahrheit.“ Sie sehen, dass der Dow Jones in den letzten zehn Jahren per saldo seitwärts gelaufen ist. Anleger, die vor zehn Jahren, beispielsweise mit einem Indexprodukt, in den Dow Jones investierten, haben ein Jahrzehnt später nichts verdient (wenn man Dividenden außen vor lässt). Null.

Nun frage ich Sie: Sieht so der Chart einer gesunden, wachstumsstarken Volkswirtschaft aus? Jetzt denken Sie vielleicht, dass dies ein Sonderfall sei. Aber wie Sie in den anderen Charts westlicher Börsen erkennen, findet sich dieses Phänomen überall.

Der DAX hat in den vergangenen zehn Jahren unterm Strich auch nichts hinzugewonnen. Von Japan brauchen wir gar nicht zu reden: Der Nikkei

225 war im vergangenen Jahrzehnt eine schlechtere Anlage als der Kauf einer handsignierten Musik-CD von Alexander Klaws, dem ersten DSDS-Sieger.



Abbildung 6: Entwicklung des Nikkei zwischen 2000 und 2010

(Quelle: tradesignal-online.com)

Nun vergleichen Sie die Börsenentwicklung dieser beiden Märkte mit dem Chart des MSCI Emerging Markets Index, dem Leitindex für die Schwellenländer. Während Anleger mit dem Dow Jones oder dem DAX in den letzten zehn Jahren de facto keine Kursgewinne erzielten, legte der MSCI EM-Index im gleichen Zeitraum um gut 200 Prozent zu.



Abbildung 7: Entwicklung des MSCI-EM zwischen 2000 und 2010

(Quelle: tradesignal-online.com)

Bei den europäischen Industrieländern hat sich die Lage in den letzten 15 Jahren nicht viel mehr verbessert als in den USA (wie man bei einem Vergleich der Indizes wunderbar erkennen kann).

Die Schuldenkrise der PIIGS-Staaten ist ein eindrucksvoller Beweis für die europäische Katastrophe. Schauen Sie sich Griechenland an: Ohne die EU-Unterstützung hätten die Griechen ihre Gyrosbude, die sie Volkswirtschaft nennen, doch schon lange dichtmachen müssen.

„Allerdings wird es meiner Meinung nach in 20 Jahren keinen Euro mehr geben.“

Jim Rogers, Interview im Februar 2010

Und wer darf es wieder ausbaden? Richtig, wir Deutsche. Zugegeben, als Exportnation profitieren wir besonders stark vom Euro. Aber dafür ist

Deutschland auch der größte Nettozahler der Europäischen Union. Ohne die deutsche Wirtschaft und unsere Steuergelder kann Brüssel den Laden doch sofort zumachen. So sieht es nämlich aus.

Investmenttipp

An dieser Stelle möchte ich Ihnen einen wichtigen Anlagetipp mit auf den Weg geben: Sie sollten langfristig im Euro unterinvestiert sein. Weitsichtige Anleger beziehen in den mittelfristigen Vermögensaufbau den Aspekt ein, dass sich der Euro als ein Fehler herausstellen und langfristig nicht überleben wird.

Deshalb sollten Sie mittelfristig ihre Euro-Positionen über verschiedene Währungen, Gold- oder Silberanlagen und „Hard Assets“ wie Immobilien und Aktien von Qualitätsunternehmen diversifizieren.

So wandeln Sie Ihr Vermögen in einen Anlagenkorb, mit dem Sie einen Zusammenbruch des Euro problemlos überstehen können. Das wird nicht in den nächsten ein bis zwei Jahren passieren, aber es wird kommen. Dann sollten Sie schon vorbereitet sein, während sich die Masse der Menschen in Europa ungläubig damit anfinden muss, dass sie wieder das kurze Ende des Stocks erwischt hat.

Aber Deutschland ertrinkt selbst in eigenen Problemen. Deutschland – im 20. Jahrhundert stand dieser Name lange Zeit als glänzendes Beispiel für wirtschaftlichen Erfolg, Qualität, Exportweltmeisterschaften und für eine der größten Wirtschaftsnationen der Welt. Doch so ungern es die Menschen in unserem schönen Land – und wahrscheinlich auch Sie – hören wollen: Die glorreichen Zeiten der 50er-, 60er-, 70er- und 80er-Jahre sind lange vorbei.

2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
3,2 %	1,2 %	-0,0 %	-0,2 %	1,2 %	0,8 %	3,4 %	2,7 %	1,0 %	-4,7 %	3,3 %

Abbildung 8: Wirtschaftswachstum von Deutschland zwischen 2000 und 2010

(Quelle: IWF)

Die harten Fakten zeichnen ein klares Bild. In den vergangenen zehn Jahren ist die deutsche Wirtschaft durchschnittlich nur um 1,1 Prozent pro Jahr gewachsen. Das sind nicht gerade die Zahlen, die eine Wirtschaftsweltmacht auszeichnen. Auch die Zukunft sieht nicht viel besser aus. Für die kommenden fünf Jahre rechnet der Internationale Währungsfonds mit einem jährlichen Wachstum der deutschen Wirtschaft von 1,8 Prozent.

© des Titels »BRIC ist die Zukunft« (ISBN 978-3-89879-612-5)
 2011 by FinanzBuch Verlag, ein Imprint
 der Münchner Verlagsgruppe GmbH, München
 Nähere Informationen unter: <http://www.finanzbuchverlag.de>

erwartetes Wachstum im Jahr	2011	2012	2013	2014	2015
Deutschland	2,0 %	2,0 %	1,8 %	1,7 %	1,3 %

Abbildung 9: Prognose für das zukünftige Wirtschaftswachstum von Deutschland
(Quelle: IWF)

Die Gründe für den Abstieg Deutschlands von den Spitzenplätzen der Weltwirtschaft sind kein Geheimnis:

- > Ein politisches und gesellschaftliches Rahmenumfeld, das auf freies Unternehmertum wie ein Bremsklotz wirkt und dazu führt, dass zwei historische Stärken Deutschlands, das Erfindertum und technologische Innovationen, immer weiter verkümmern.
- > Viel zu hohe Lohnkosten, die vielleicht noch in den 80er-Jahren angemessen waren, als man nur mit anderen Industrieländern konkurrierte. Aber nicht mehr in der globalisierten Welt 30 Jahre später.
- > Abnehmende internationale Konkurrenzfähigkeit. In der neuen Welt von heute sind die ultrahohen deutschen Sozialabgaben und die unzeitgemäßen Arbeitsmarktgesetze tödlich für den Konkurrenzkampf gegen die deutlich günstigeren Emerging Markets.
- > Die Schwellenländer schließen in vielen Bereichen die Qualitätslücke zu den Industrieländern in rasender Geschwindigkeit. Noch sind sie in vielen Wirtschaftszweigen nicht so weit – aber sie nähern sich mit riesigen Schritten.
- > Eine erdrückende und unternehmerfeindliche Bürokratie, wo Sie erst mal 25 Formulare ausfüllen müssen, um überhaupt den eigentlichen Antrag einreichen zu dürfen. Und wehe, wenn Sie den gelben Antrag vor dem blauen Antrag abgegeben haben ...
- > Fehlender Mut der Politiker zu grundlegenden und notwendigen Reformen, da die Politiker um ihre Wiederwahl fürchten.
- > Eine rasant überalternde Gesellschaft, deren Versorgung die kommenden Generationen bis auf das letzte Hemd ausziehen wird.
- > Und natürlich eine traditionell einflussreiche, aber wirtschaftsfeindliche Linkspolitik.

Diese Probleme liegen wie eine Bleiglocke über dem wahren, großen Potenzial dieses Landes. Dementsprechend ist es für den aufmerksamen Beobachter keine Überraschung, dass China die einstmals mächtige deut-

sche Volkswirtschaft inzwischen von Platz drei der größten Weltwirtschaften verdrängt hat. Nicht nur das: Auch das Aushängeschild des „Exportweltmeisters“ haben wir schon im Jahr 2009 an das Reich der Mitte verloren.

Ein großes Problem aller Industriestaaten, mit Ausnahme der USA, ist die demografische Entwicklung in diesen Ländern. In Deutschland mit seinen viel zu hohen Sozial- und Pflegeleistungen wird es besonders schlimm werden. Die Folgen dieser Entwicklung werden in den kommenden Jahrzehnten die Entwicklung der deutschen Wirtschaft und der Gesellschaft geradezu einbetonieren.

Deutschland ist mit einer Bevölkerung von 82 Millionen Menschen das fünfzehntgrößte Land der Erde. Aber: Das Durchschnittsalter der Bundesrepublik liegt schon bei 44,3 Jahren. Schon heute sind bereits 20 Prozent aller Deutschen über 65 Jahre alt.

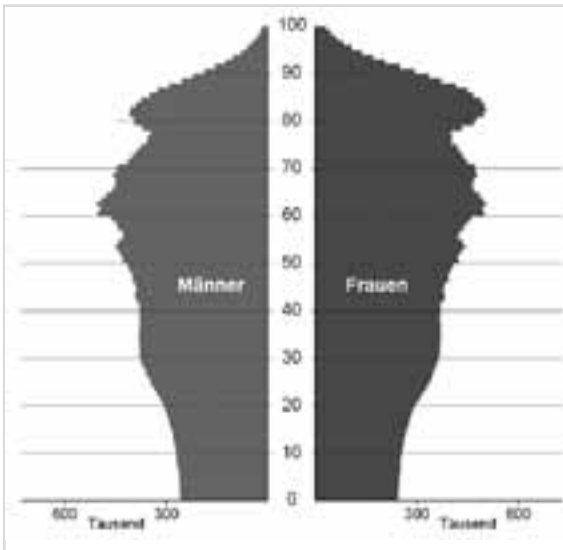


Abbildung 10: Die erwartete Bevölkerungspyramide für Deutschland im Jahr 2050

(Quelle: Statistisches Bundesamt)

Was damit für Sozial- und Gesundheitskosten auf Deutschland zukommen, können Sie an einer Hand abzählen. Da die Deutschen aber nicht genug Altersvorsorge betreiben (Stichwort: Rentenlücke) und der Staat faktisch pleite ist, werden die Lasten einfach auf die Bürger und die Unternehmen abgewälzt.

Denn eines ist klar: Um die älteren Wählerschichten, die in den kommenden Jahren ja immer weiter anwachsen, nicht zu vergraulen und ihre Wiederwahlen nicht zu gefährden, werden die deutschen Politiker das machen, was sie am besten können: gar nichts.

Höhere Steuern und höhere Sozialabgaben für Unternehmen sind damit so gut wie sicher. Dies wird eine überparteiliche politische Richtung werden. (Besonders heftig wird es jedoch werden, wenn die linken politischen Strömungen weiter an Macht gewinnen.)

Die Quintessenz: Deutschland wird im internationalen Konkurrenzkampf immer weiter zurückfallen.

Fragen Sie sich also ehrlich und möglichst emotionslos: Wo liegt die Zukunft der Weltwirtschaft und wo findet das „deutsche Wirtschaftswunder“ des 21. Jahrhunderts statt? Wenn ich die Zukunftsperspektiven ganz objektiv betrachte, dann lautet die Antwort: in den Emerging Markets.

erwartetes Wachstum im Jahr	2011	2012	2013	2014	2015
Asien (ohne Japan)	6,5 %	6,4 %	6,5 %	6,4 %	6,4 %
Afrika	5,2 %	5,4 %	5,6 %	5,6 %	5,5 %
Welt gesamt	4,2 %	4,5 %	4,6 %	4,6 %	4,6 %
Lateinamerika	4,0 %	4,2 %	4,1 %	4,0 %	4,0 %
Osteuropa (inkl. Russland)	3,7 %	4,1 %	4,1 %	4,1 %	4,1 %
Australien	3,5 %	3,5 %	3,3 %	3,3 %	3,2 %
Nordamerika	2,5 %	2,9 %	2,7 %	2,5 %	2,3 %
Westeuropa	1,5 %	1,8 %	1,8 %	1,8 %	1,7 %

Abbildung 11: Prognostiziertes Wirtschaftswachstum verschiedener Regionen

(Quelle: IWF)

Diesbezüglich sind die Kapitalmärkte in ihrem Kern eigentlich ganz einfach: Das Geld fließt immer dahin, wo das größte Wachstum erwartet wird. Denn dort finden sich dann die größten Gewinnchancen. Und die größten Wachstumsraten und Entwicklungschancen finden sich in den kommenden Jahrzehnten ganz klar in den Schwellenländern, allen voran in den BRICs.

Wenn man die Wachstumsraten der Emerging Markets und der Industrieländer vergleicht, dann wachsen die jungen, aufstrebenden Wirtschaften oftmals doppelt so stark wie die entwickelten Länder.

Zudem haben sich die Rahmenbedingungen bei den BRICs in der letzten Dekade deutlich verbessert. Im Gegensatz zu den hoch verschuldeten Industrieländern sitzen die BRICs inzwischen auf Rekordwerten an Devisenreserven und ihre Staatshaushalte haben nie dagewesene Stabilitätsniveaus erreicht.

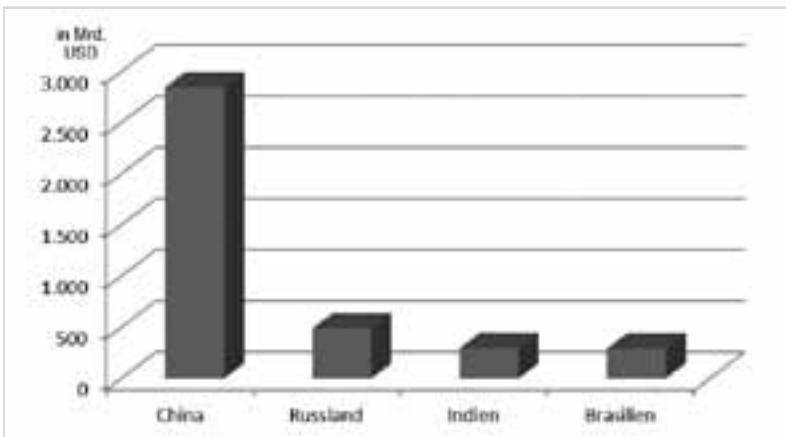


Abbildung 12: Devisenreserven der vier BRIC-Länder

(Quelle: Deutsche Bank Research, Reserve Bank of India)